## Kleinere Mitteilungen.

## Österreich-Ungarns wirtschaftliche Beziehungen zu seinen Feinden und zu Deutschland.

Vielfach wurde verlangt, den Handel mit unseren Gegnern abzubrechen und anderswo Ersatz dafür zu suchen. Ob dieser Wunsch berechtigt ist, kann nur der beurteilen, der die Art und Zusammensetzung unseres Verkehrs mit diesen Staaten kennt. Einen Überblick über dieses komplizierte Gebiet zu geben, ist der Zweck der folgenden Zeilen.

Österreich-Ungarn führte in den fünf Jahren 1908—1912 Waren ein (I) und aus (II) wie folgt: (die Zahlen geben den Wert in 1000 von Kronen an, für 1912 außerdem noch die Menge in 1000 q und in  $^{0}/_{0}$ )

I	1908	1909	1910	1911	1912	q	%
Belgien	. 43.760	49.813	48.865	50.556	56.368	405	1.6
Frankreich	. 82.912	98.170	113.605	114.484	124.296	653	3.4
Großbritannien	. 224.006	249.233	235.839	240.012	255.916	9.397	7.0
Britisch-Indien	. 151.178	188.711	236.183	238.197	223.759	3.979	6.1
Japan	7.462	7.377	8.401	8.594	8.594	63	0.2
Rußland	. 127.432	181.422	166.384	208.509	227.528	8.242	6.2
Serbien	15.456	26.722	11.828	42.617	40.848	1.778	1.1
Zusammen	. 652.209	801.448	821.105	900.732	937.309	24.517	25.6
Deutschland .	. 1,010.327	1,081.630	1,168.757	1,282.236	1,441.457	150.231	39.3
П	1908	1909	1910	1911	1912	q	0/0
II Belgien		1909 22.746	1910 24.605	1911 22.800	1912 26.810	q 376	°/ <sub>0</sub>
of the same of the							
Belgien	. 21.834 . 67.600	22.746	24.605	22.800	26.810	376	0.9
Belgien Frankreich	. 21.834 . 67.600 . 236.971	22.746 71.953	24.605 78.637	22.800 77.747	26.810 88.079	376 2.397	3·0 0·9
Belgien Frankreich Großbritannien	. 21.834 . 67.600 . 236.971 . 60.997	22.746 71.953 249.233	24.605 78.637 234.097	22.800 77.747 228.410	26.810 88.079 266.856	376 2.397 5.101	0·9 3·0 9·1
Belgien Frankreich Großbritannien Britisch-Indien	. 21.834 . 67.600 . 236.971 . 60.997 . 3.324	22.746 71.953 249.233 62.310	24.605 78.637 234.097 73.799	22.800 77.747 228.410 57.778	26.810 88.079 266.856 70.322	376 2.397 5.101 1.037	0·9 3·0 9·1 2·4
Belgien Frankreich Großbritannien Britisch-Indien Japan	. 21.834 . 67.600 . 236.971 . 60.997 . 3.324	22.746 71.953 249.233 62.310 5.414	24.605 78.637 234.097 73.799 5.288	22.800 77.747 228.410 57.778 5.450	26.810 88.079 266.856 70.322 11.980	376 2.397 5.101 1.037 96	0·9 3·0 9·1 2·4 0·4
Belgien Frankreich Großbritannien Britisch-Indien Japan Rußland	. 21.834 . 67.600 . 236.971 . 60.997 . 3.324 . 79.132 31.319	22.746 71.953 249.233 62.310 5.414 84.826	24.605 78.637 234.097 73.799 5.288 100.084	22.800 77.747 228.410 57.778 5.450 106.000	26.810 88.079 266.856 70.322 11.980 98.540	376 2.397 5.101 1.037 96 6.151	0·9 3·0 9·1 2·4 0·4 3·4 1·3
Belgien Frankreich Großbritannien Britisch-Indien Japan Rußland Serbien	. 21.834 . 67.600 . 236.971 . 60.997 . 3.324 . 79.132 31.319	22.746 71.953 249.233 62.310 5.414 84.826 20.469	24.605 78.637 234.097 73.799 5.288 100.084 18.661	22.800 77.747 228.410 57.778 5.450 106.000 40.121 538.306	26.810 88.079 266.856 70.322 11.980 98.540 46.229	376 2.397 5.101 1.037 96 6.151 1.966	0·9 3·0 9·1 2·4 0·4 3·4 1·3

Aus diesen Zahlen ersieht man, um wieviel Deutschland größere Bedeutung als die sechs anderen Mächte hat. Weit über ein Drittel unserer Ausfuhr geht nach Deutschland, weit über ein Drittel unserer Einfuhr beziehen wir aus dem Nachbarreiche. Nimmt man auch alle Kolonien der Sechs-Mächte-Gruppe dazu, so erhöht sich die Einfuhr trotzdem nur auf 1,028.716, die Ausfuhr auf 661.063. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die wichtigsten Ein- und Ausfuhrprodukte auf die in Betracht kommenden Länder verteilen.

Einfuhr	Belgie		ank- eich br	Groß- itannien	Britisch- Indien	Rußland	Deutsch- land
Baumwolle			- 9	21.264	40.766		48.905
Baumwollwaren	-	2	.858	7.448		_	21.305
Wolle	. 25.51	16 7	.717	29.368	_	1.416	110.626
Wollwaren	. 48	35 1	.197	20.059	_	_	18.705
Andere Textilrohstoffe.	. 1.33	35 9	.916	715	29.483	45.670	33.920
Textilwaren	. 3.77	70 13	.173	6.216	-	-	18.678
Chem. Produkte, Farb-							
und Gerbstoff, Parfüm	1. 41	16 3	.035	10.481	919	_	60.910
Kautschuk und Kautschu	k-						
waren	. 1.69	20 2	.444	14.776	1.828	1.269	26.784
Eisen und Metallwaren	. 2.09	93 8	.502	21.796	_	_	109.072
Maschinen und Appara	te 1.19	29 4	.635	21.402	_		191.024
Felle und Häute		1	.130	1.000	_	_	25.167
Leder und Lederwaren	. 1.50	64 5	.785	13.174	_		73.498
Eier, Butter			-	1_00	_ :	59.686	_
Fett, Öl, Sämereien	. 89	22 2	.664	6.275	35.615	26.426	12.199
ATTACK TO SELECT SE		Frank-	Groß-	Britis	ch		Deutsch-
Ausfuhr	Belgien	reich	britannie			Serbien	land
Baumwollwaren	690	365	3.85	2 4.94	46 3.437	5.019	15.244
Wollwaren	1.487	1.617	4.42	5 2.6	71 4.910	1.754	12.846
Konfektionswaren	679	2.781	11.72	2 18	30 2.930	1.400	8.783
Eisen und Metallwaren	1.522	6.513	10.35	5 7.89	98 14.522	6.890	27.576
Glas und Glaswaren .	1.422	5.310	11.53	7 14.30	69 1.309	-	14.970
Holz	651	1.357	1.23	0 —	7.798	1.106	113.825
Holzwaren	2.148	3.823	14.38	4 2.23	53 3.166	847	19.624
Papier und Papierwaren	847	5.555	2.85	3 4.3	14 979	855	9.038
Getreide und Malz	1.357	650	1.83	4 —	_	238	53.355
Hopfen	1.500	1.310	1.78	5 —	1.701	117	26.592
Zucker		_	126.56	9 24.69	97 —	-	THE PARTY NAMED IN
Eier	398	3.008	1.71	8 —	233	-	129.272

Übersieht man diese beiden Tabellen, die nur einen charakteristischen Auszug aus den Warenbewegungen geben sollen, so fallen in erster Linie die Rohstoffe der Textilindustrie auf. Wir beziehen die eigentlichen Rohstoffe zum größten Teil aus Deutschland; von den anderen Ländern schon mehr das Halbfabrikat, Garn. Es wird hochwertiges Produkt aus den Westmächten eingeführt. Daß Deutschland eine so ganz andere Rolle spielt, liegt nicht nur darin, daß die Berührungsflächen beider Staaten so viel größer sind, sondern hauptsächlich in der geographischen Lage. Die Bewegung der agrarischen Produkte, mit Ausnahme von Holz und Eiern, ist relativ gering, was

allerdings in diesen Tabellen nicht ganz zum Ausdruck kommt, da die Einfuhr von Getreide, Vieh, Fleisch und tierischen Produkten nicht angeführt ist; sie beträgt im ganzen rund 360 Millionen (1911). Die wichtigsten Industriegebiete Österreichs sind geographisch an die Nordsee angeschlossen. Daher Deutschland noch vielfach der Zwischenhändler ist. Behält man dies im Auge, so wird die innige Verbindung mit Deutschland zu etwas Organischem, Notwendigem, das in der Lage schon begründet ist. Bei dem Zusammenstellen der Tabellen konnte nur auf die für die Monarchie allgemein wichtige Warenbewegung Rücksicht genommen werden; sie gibt daher für die einzelnen Staaten kein richtiges Bild.

Der Verkehr mit Frankreich und Belgien zeigt in der Ein- und Ausfuhr das Überwiegen der Materialien und Fabrikate der Luxusindustrien, erst in zweiter Linie kommen die typischen Landesprodukte. Nur in Belgien nimmt die Wolle einen hervorragenden Platz ein; das beweist, welch große Rolle Antwerpen als Markt und Einfuhrhafen für die überseeischen, hauptsächlich südamerikanischen Produkte spielt.

Im Handel mit England stehen zwar die Produkte der hochwertigen Industrie an erster Stelle, doch sind es mehr Halbfabrikate und zubereitete Rohstoffe. Der Grund liegt weniger im Zolltarif als in der Nähe des Konkurrenten Deutschland, der geographischen Lage und dem Fehlen der speziellen französisch-belgischen Luxusindustrie. Bei unserer Ausfuhr nach England halten sich die Rohprodukte und Fabrikate die Wage; rechnet man den Zucker hinzu, so treten die agrarischen und die Bergbauprodukte ganz in den Hintergrund. Für unser Wirtschaftsleben sehr bedeutend ist die Tatsache, daß wir in das Industrieland England nicht geringwertige Ware, sondern im Gegenteil Qualitätsware senden.

Aus Rußland und Serbien beziehen wir fast ausschließlich Rohstoffe, meist agrarische. Nach beiden senden wir Industrieprodukte, Rohstoffe erst in zweiter Linie. Trotz der langen Grenzlinie, die nahezu keine Verkehrshindernisse geographischer Natur aufweist, ist unser Verkehr mit Rußland schwach. Der Grund liegt weder in der Wirtschaft einer der beiden Staaten, noch in den Zolltarifen, sondern in dem künstlichen Verkehrshindernis, das die größere Spurweite der russischen Bahnen bildet. Daß nicht wir allein durch diese "russische Mauer" behindert werden, zeigt der Umstand, daß auch der deutsche Handel sehr gehemmt ist und womöglich den Transport zur See wählt.

Die beiden Tabellen zeigen zur Genüge, wie innig der Verkehr mit Deutschland auf allen Gebieten ist. Nicht hoch genug zu schätzen ist die Einfuhr von Büchern (50.279), die zeigt, daß auch auf geistigem Gebiete der Verkehr mit Deutschland ganz außerordentlich rege ist. Österreich-Ungarns Ausfuhr nach Deutschland trägt nicht so sehr einen industriellen Charakter wie die zu den anderen Ländern, sondern ist mehr agrarisch.

Unsere Handelsbewegungen mit den feindlichen Staaten sind im Verhältnis zu der Größe des gesamten Wirtschaftslebens klein, im

Wirtschaftsleben dieser Staaten aber noch geringfügiger. Aus der Natur der ein- und ausgeführten Produkte und dieser eben erwähnten Tatsache ergibt sich, daß eine Unterbindung oder Einschränkung der Handelsbeziehungen für diese Staaten (Serbien ausgenommen) keinen wesentlichen Schaden bedeutet. Unser Wirtschaftsleben wird schon stärker mitgenommen, aber die Industrie im allgemeinen nicht in ihrem Lebensinteresse getroffen. Nur die Zucker- und Glasindustrie (Gablonz) käme in arge Bedrängnis, würde ihre Ausfuhr nach England und Indien auf einmal abgeschnitten und reduziert. Die Gablonzer Industrie wäre eher in der Lage, sich Absatz im Ausland zu verschaffen; die Zuckerindustrie müßte an den Inlandskonsum appellieren. Würde aber die Verbindung mit Deutschland auch nur für kürzere Zeit abgeschnitten, so wäre der Lebensnerv unserer Wirtschaft getroffen. Abgesehen von den hohen Summen der Ein- und Ausfuhr muß man berücksichtigen, daß zu Lande ein- und ausgeführt wurden rund 336 Millionen Zentner (1911), zur See aber nur 48 Millionen. Der Landverkehr spielt sich zum größten Teile über Deutschland ab. Unsere Freundschaft mit Deutschland ist nicht nur in politischer Gemeinschaft begründet, sondern ebenso in der Wirtschaft, die wiederum in den geographischen Verhältnissen, der innigen geographischen Zusammenkettung beider Länder eine ihrer Hauptursachen hat.

## Zur Entwicklung der Geländedarstellung.

Der Übergang von der Darstellung der Gebirge durch sogenannte Maulwurfshügel zur Lehmannschen Schraffenmanier bei vertikal angenommener Beleuchtung der Kartenebene vollzog sich besonders in Deutschland vor den Augen der Öffentlichkeit sehr rasch. Man begreift dies, wenn man bedenkt, daß die wichtigsten Probleme der Geländezeichnung nur dem Zeichner von Karten großen Maßstabes entgegentreten, deren Herstellung und Verwendung auch bei Beginn des 19. Jahrhunderts noch lange ein Sonderrecht des Militärs war.

Die Schraffe als Mittel der Schattierung war ja auf den in Holzschnitt oder Kupferdruck ausgeführten Zeichnungen der älteren Karten auch bei der Plastik der Maulwurfshügel ganz naturgemäß verwendet worden, wobei man sich für dunklere Töne auch gekreuzter Striche bediente. Bei der um die Mitte des 18. Jahrhunderts aufgekommenen "Raupenzeichnung" für Gebirgszüge, welche zuerst eine konsequente Abkehr von der Darstellung der Seitenansicht bedeutete, waren Schraffen bereits das ausschließliche, wenn auch noch sehr grob entworfene Zeichen für Böschungen. Die Lehmannsche Methode bedeutete in doppelter Hinsicht einen Fortschritt, sie stufte nicht nur die Stärke der Schraffen nach Winkelwerten ab, sondern legte der Zeichnung bereits Höhenlinien zugrunde, wenn diese auch auf der fertigen Karte nicht erschienen. Die Höhenlinien hatte man schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Frankreich erfunden. Es liegt aber noch ein gewisses Dunkel über der Geländedarstellung, welche dem Lehmannschen Verfahren bei der Aufnahme militärischer

Karten vorausging, deren Originalblätter zum Teile heute noch der Öffentlichkeit entzogen sind. Von manchen Staaten weiß man es genau daß schon vor 1799, da Lehmann zuerst mit seiner Schraffenskala hervortrat, topographische Aufnahmen in sehr großen Maßstäben im Gange waren, wobei in sehr gebirgigen Ländern unmöglich die Raupenmanier oder gar die der Maulwurfshaufen befriedigen konnten, ja bei dem damals schon erstrebten Grade von Genauigkeit gar nicht anwendbar waren. Die kleine Kartenkunde von Groll führt. nun im II. Teil unter den mit Glück ausgewählten Abbildungen der Öffentlichkeit zum ersten Male einen Ausschnitt aus der ausgezeichneten alten Karte von Sachsen 1:12.000, 1780-1819 vor, der auch den meisten Fachleuten neu sein dürfte. Am auffälligsten und wichtigsten ist darauf die "ganz eigentümliche" Manier der gekreuzten Bergstriche. Je zwei Schraffen kreuzen einander meist mit leicht gekrümmtem Verlauf ungefähr in der Mitte wie zwei Schwerter, aber unter sehr spitzen Winkeln. Ihre wechselvolle Stärke erlaubt eine ausgezeichnete Böschungsplastik, ebenso wie die Darstellung größerer Flächen in einem Ton, wo dies gewünscht wird, während einfache Vertikalschraffen, z. B. an Kegel- oder Kuppenformen, gerade bei feiner Zeichnung stärker den Eindruck ungewollter Abstufung der Helligkeit machen infolge der Divergenz der Striche.

Die Ausstellung, welche zu Beginn dieses Jahres in der Kartenabteilung des k. u. k. Kriegsarchives in Wien, unter Leitung des Herrn Majors Paldus stattfand, brachte Schätze zutage. die der Geschichte der Kartographie neue Aufschlüsse bieten würden. In diesem Zusammenhang sind besonders die Originalblätter der unter Maria Theresia begonnenen josefinischen Landesaufnahme von Österreich und Belgien zu erwähnen, von denen es rund 5000 gibt. Eines derselben, welches vom Kartographen besondere Fähigkeiten verlangte, war ausgestellt; es enthält das Kerngebiet der Hohen Tatra, wohl im Maße 1:14.400. Abgesehen von der schönen Felszeichnung fiel vor allem die Verwendung ebensolcher gekreuzter Bergschraffen auf, wie sie die von Groll erwähnte sächsische Karte zeigt. Sie sind mit feinen Pinselstrichen in brauner Tusche ausgeführt und liefern nicht nur eine plastische, sondern eine durch ihre verhältnismäßige Genauigkeit ausgezeichnete Geländedarstellung. Der Zeichnung der gekreuzten Schraffen scheinen zu den Isohypsen parallele Formenlinien zugrunde gelegt zu sein. Man versteht es völlig, daß dieses Blatt bei dem Grenzstreite zwischen Ungarn und Galizien, in welchem vor etlichen Jahren die Meeraugen dem zweitgenannten Kronlande zugesprochen wurden, eine wichtige Rolle spielte. Der Unterschied zwischen dieser Aufnahme und den zugleich ausgestellten österreichischen Militärkarten aus dem Siebenjährigen Krieg macht den Eindruck eines förmlichen Sprunges in der Entwicklung der Kartenzeichnung, dessen nähere Umstände noch zu erforschen wären, und der dem Fortschritt verglichen werden darf, welcher die Lehmannsche Schraffenskala ihrerseits gegenüber den gekreuzten Bergstrichen bedeutet.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 57

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. Österreich-Ungarns wirtschaftliche Beziehungen zu seinen Feinden und zu

Deutschland. 538-542